wollten, daß ich das betreffende Papier resp. den Acceptant nur laut Buchschuld verklagen könnte, es müßte entschieden Protestaufnahme stattfinden. — Nach Art. 43 und 44 der Wechselordnung bedarf es zur Erhaltung des Wechselrechts gegen den Acceptanten eines Protestes nur im Fall der Wechsel domicilirt ist. Aus nicht domicilirten Wechseln kann der Inhaber gegen den Acceptanten auch ohne Protest innerhalb der Verjährungsfrist (3 Jahre) Klage erheben; Zinsen kann er aber erst vom Tage des Protestes und wenn Protest nicht erhoben worden, im Fall der Klage, vom Terminstage ab fordern.

*** Deventrop bei Arnsberg. Wenn, wie nicht anders anzunehmen, die Brücke ein Theil eines öffentlichen Weges ist, so haben Sie, wie jedes anlagenpflichtige Gemeindemitglied, beizutragen; dafür dürfen Sie dann auch mit über die Brücke gehen, reiten und fahren, ohne erst öffentlicher Beamter oder Grundbesitzer werden zu müssen. Verstanden?

*** Hainichen. „Ist es erlaubt, daß weibliche Bahnbeamte den Dienst des Mannes vertreten können?" — Es kommt darauf an, was Sie für einen „Dienst" meinen. Im Bluet- und Telegraphenwesen macht sich das „Vertreten" ganz gut.

*** P. W., Reisender in Greiz. „Was macht man gegen eine sogenannte „Schwarze Bande", welche z. Z. in Dresden herrscht, die auf jede nur erdenkliche Weise sich Waaren zu erschwindeln sucht, damit man die reellen Geschäftsleute resp. deren Reisende vor solche schützen kann?" — Man zeigt die Gesellschaft bei der königlichen Staatsanwaltschaft an.

*** Gebler, Bretnig. „Im Jahre 1878 wurde mir von der hiesigen Eisenbahnverwaltung eine Kiste Waare zugeführt. Ich nehme dieselbe wegen verspäteter Lieferung nicht an. Die Eisenbahnverwaltung stellt die Kiste ohne mein Wissen und Willen, blos mit Benachrichtigung und Genehmigung des Absenders, in das am Bahnhof gelegene Speditionsgeschäft ein. Es kam zum Prozesse; Absender beschwor, daß eine Lieferfrist von mir nicht bedungen worden wäre. Ich verlor dadurch den Prozeß. Das war im Juni d. J. Die Kiste wurde also im Juni d. J. mein Eigenthum. Muß ich nun die darauf haftenden Lagerkosten von 1878 an bezahlen. Im Urtheil ist davon gar nichts gesagt." — Die Kiste ist nicht erst im Juni Ihr Eigenthum geworden, sondern sie war es bereits seit 1878. Die Kosten der Einstellung fallen deshalb Ihnen zu Lasten. Hätte Ihr Widerpart die Klage verloren, so hätte er für die Einstellungskosten aufkommen müssen.

*** Stammtisch echter Bauer. An jeder der im Elbstrome befindlichen Signalstangen (Boberstangen) befindet sich am unteren Ende ein Stück Kette und diese ist an einen Stein in der Größe der sog. Grundstücke mittelst eines in demselben eingelassenen Ringes befestigt. Dieser Stein wird in das Flußbett gelegt und hält wie ein Anker die daran hängende Boberstange.

*** C. F. Bauch, Greiz. Allerdings ist die Frau des Betreffenden jüdischer Abkunft, auch werden die Kinder im mosaischen Glauben erzogen.

*** G. L. R. Im Laufe des Jahres 1881 werden durch Hessel noch folgende Extrazüge nach Berlin abgelassen: am 30. Oktober und 25. Decbr. via Zossen, am 18. Novbr. via Röderau.

*** H—e. Eine ordinärere Reklame kann es fast nicht geben als die Annonce des Seilers J. C. Martini in Schlotheim, welcher „Stricke und Seile für alle Zwecke" empfiehlt und daneben einen am Galgen Aufgehängten abbilden läßt.

*** Max Hiller. „Ist das Oldenburger 40 Thaler-Loos Nr. 91,098 in den letzten 3 Jahren gezogen worden?" — Bis jetzt noch nicht. Ziehungen finden von 1881—86 einmal jährlich am 1. November statt, wie dies auch auf dem Loos vermerkt ist.

*** Niedercunnersdorf bei Löbau i. S. „Verträgt es sich mit der Stellung eines Beamten, welcher als Bediensteter der Eisenbahnverwaltung vom Staate seinen Unterhalt empfängt, offen Agitation für die Wahl eines liberalen Reichstags-Kandidaten zu betreiben? Einer, der das Judenregiment gründlich satt hat." — Auch der Staatsdiener hat bei der Reichstagswahl vollständig freien Spielraum und unterliegt in diesem Punkte keinem Gewissenszwang.

*** Burkau. Die Section Bischofswerda des Gebirgsvereins wird es sich gewiß angelegen sein lassen, Ihren Wunsch um Anlage eines guten Aufstiegs nach dem Butterberge zu erfüllen; sie hat schon Manchem die Wege gewiesen und wird auch den Burkauern zu einer schönen Aussicht vom Butterberge verhelfen, obschon richtigen Touristen die holprigsten Wege oft die liebsten sind.

*** R. G. „Was hältst Du von einem Conium-Vereins-Director, der zu Zeiten immer einmal mit „beduselt" ist und in der Betrunkenheit ein großes Faß voll Sprit, à Liter 70 Pf., wegsaufen läßt?" — Das fällt bei einem Conium-Director wahrlich nicht auf. Er muß doch seinem Titel Ehre machen und tüchtig consumiren, selbst wenn es Schnaps wäre.

*** Radler. Besuche in der Strafanstalt Sachsenburg sind während der Expeditionsstunden in der Regel nur sich legitimirenden Verwandten des betr. Gefangenen gestattet.

*** Geprüfter. „Ist es Beschränktheit oder unverantwortliches Ignoriren erwiesener Thatsachen auf dem Gebiete der Uebertragungskrankheiten, wenn ein Familienarzt seine Anstandsvisite in Ueberzieher und baumwollenen Handschuhen abstattet und die Erschrockenen mit der Mittheilung regalirt, daß er soeben vom Krankenbett eines Scharlach- oder Typhuskranken komme?" — Sie irren sich; es war jedenfalls ein Thierarzt, der von der erkrankten Amenmutter des Zoologischen Gartens kam.

*** ??? „Giebt es in Dresden einen Bäcker, der wirklich reines Roggenbrod bäckt, wie solches in so vortrefflicher Qualität von der Militärbäckerei für die hiesige Garnison geliefert wird? Sehr Viele würden es als eine wahre Wohlthat betrachten, wenn sie solches nahrhaftes, gesundes und wohlschmeckendes Brod erlangen könnten, und es dem vielvermögenden Herrn Schnörke Dank wissen, wenn er Etwas dazu thun könnte und wollte". — Leider ist es ein großes Vorurtheil vom Publikum, daß das Mühlenbrod besser sei als dasjenige vom Bäcker. Auf Grund reichlicher Erfahrung kann aber versichert werden, daß die Dresdner Bäcker nur reines Roggenmehl verbacken, wie sie solches vom Müller oder Mehlhändler erhalten. Da Sie das Commißbrod so hervorheben, ist fast anzunehmen, daß Sie nicht beim Militär gestanden haben, sonst müßten Sie wissen, wie viele Soldaten ihr Brod verkaufen. Aller 4 Tage können Sie das Vergnügen haben, sich Ihren Gypsmagen voll zu stopfen; nur hinaus an die Kasernen, die Pferdebahn fährt ja jetzt ganz dichte ran.

*** R. Sch., Hetzer. Kaufen Sie nur vom soliden Kaufmann und Handwerker, ohne zu fragen, welcher Religion und Konfession er ist, und nicht in Ramschgeschäften, Wanderlagern, sogen. Ausverkäufen und Schwindel-Auctionen. Wenn Alle nach diesem Rezept verfahren, dann ist die Judenfrage praktisch gelöst.

*** Wißbegierige, Tharandt. „Was kostet die Annonce in Nr. 279 der Dresdn. Nachr., Seite 7, „Gesuch" mit Holzschnitt?" — 15 Mark.

*** Ab., Klotzsche. „Geährter Herr Schnörke! Heute kuck nach Ihren Scheißezettel un da les ich unter andern Citronenauflauf. Nu sagen se mal, da loosen wohl de Citronen of wie beim Menschenoflof? Das mächt' se nämlich kerne wissen. Was meine zweete Frage anbetrifft, is von wägen den Vorschlag der sauern Flecke. Da bitt'ch se um Alles in der Welt, wo sulln' denn da de ganzen Därmer herkommen, wenn sich ämal alle Familijen nach Ihren Scheißezettel richten thäten, un Rindsflecke möchtens awer ooch sein; un was wärdn nacher mit der Wurscht. Wennch se etwa nich so recht nach ihren Koppe geschriemen ha, da entschuldigen se nur, ich nähme nischt übel." — Auflauf nennt man in der Küchensprache eine leichte Eier-Mehlspeise. Rindsflecke sind nicht Jedermanns Geschmack und darum wird wohl Deine Befürchtung grundlos sein. Mir kummste nich, Sonntags mit saure Linsen und Winterspeiten mit'n Strohhut.

*** S. bei Z. „Von Forstleuten hört man oft sagen: „Mein Gewehr hat Brand." Diese Eigenschaft eines Gewehres soll sich dergestalt äußern, daß ein von ihm verwundetes Wild wenig oder gar nicht blutet. Die Wirkung des von ihm ausgehenden Bleies soll aber eine um so stärkere, meist tödtende sein. Giebt es bei Schußwaffen eine derartige Eigenschaft und worauf ist diese zurückzuführen?" — Der Brand oder schnelle Tod bei Jagdgewehren wird durch die Friction des Schrotes an den Rohrwänden hervorgerufen und ist dies bei alten Gewehren, in welchem die Rohre innerlich rauher sind, besonders wesentlich.

*** Dynamit. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die vereinigten Bautzner und Freiberger Pulverfabriken bei Freiberg eine Fabrik von Sprengstoffen (darunter kann Dynamit sein) zu gründen. Eine solche, der Genehmigung der Kreishauptmannschaft bedürfende Anlage kann nicht im Stillen errichtet werden, es muß nach § 16 ff. der Gewerbeordnung öffentliche Bekanntmachung erlassen werden. Also siehe Amtsblatt der Amtshauptmannschaft und des Stadtraths zu Freiberg, worin wegen des obigen Vorhabens die Bekanntmachung auch schon gestanden haben wird. Ueber die Adresse der Unternehmer wird bei den genannten dortigen Behörden Auskunft zu erlangen sein, und danach beantwortet sich die weitere Anfrage von selbst.

*** C. R. B., cand. med., Leipzig. „Auf der Albertbrücke befinden sich die Schilder, auf welchen „Rechts gehen" steht, meiner Ansicht nach auf der falschen Seite; denn dieselben werden nur von Denen gelesen werden können, welche schon auf der richtigen Seite gehen. Diejenigen hingegen, welche aus Unkenntniß dieser Einrichtung auf der linken Seite gehen, müssen, wie mir es kürzlich geschah, sich erst den Anweisungen eines Schutzmannes aussetzen, da man auf dieser linken Seite nirgends ein derartiges Schild zu Gesicht bekommt. Eine Aenderung wäre wohl sehr wünschenswerth." — Die Bemerkung scheint berechtigt, also links mit „Rechts!"

*** Musterdeutsch eines Concert-Programms nach Stephan: Grosses Instrumental- und Vocalconcert in der Singacademie (Große Klang- und Gesangmachungs-Aufführung in der Singehochschule). Programm (Auszuführendes). Ouverture zu „Fra Diavolo" für grosses Orchester v. Auber (Eröffnungsstück zu „Bruder Teufel", für 25 Darmstreiche-, 8 Holzblase- und 3 Schlagklangwerkzeuge mit Klingedreieck von Auber). Fantasie über Motive aus „Norma" für Cello vorgetragen von Herrn Kammermusikus Mosé Conini (Einbildung über Beweggründe aus „Norma" für Kriegeige, vorgetragen von Herrn Kammerklangmacher Moses Cohn). Duo für Pianoforte und Contrabass in A-moll v. Stein. a. Presto animato. b. Adagio cantabile. c. Scherzo giocoso. d. Thema und Variationen (Zweizusammenklang für Leisestark und Dickdarm-Streich-Holzwerkzeug in a weich von Stein. a. Mit schneller Lebendigkeit. b. Gesangreiches langsames. c. Freudiger Scherz. d. Gegebenes und Veränderungen). Potpourri über Motive aus „Don Juan" vorgetr. vom Orchester (Düftetopf über Wohlklänge aus „Herrn Johann", vorgetr. vom Tonspielplatz). Recit. und Arie für Sopran aus der Oper „Der Freischütz" von Weber (Sprechartiges und Gesungenes für Hochstimme aus der Reihe von aufeinanderfolgenden Klangstücken „Der Freischütz" von Weber). Das Concertpiano ist aus der Hofpianofortefabrik von C. Bechstein (Der Ausführungsleisestark ist aus der Hofleisestarkmacherei von C. Bechstein). Zur Orientirung des Publikums ist in der Garderobe die Taxe affichirt (Zum Ursprungsforschen der Allgemeinde ist in der Gewandhut die Schätzung angenagelt).

*** Franz Ra..., Volksfreund. „Wäre es nicht am Platze, das Zusammentanzen zweier junger Mädchen auf öffentlichen Sälen zu verbieten? Wie manches Mädchen, welches wöchentlich kaum 6 Mk. verdient, vergeudet auf diese Weise den größten Theil ihres Verdienstes und ist dadurch gezwungen, kärglich zu leben. Beispiele mir selbst bekannt." — Die Mädchen haben einmal mehr Passion für's Tanzen, wie die Herren. Zwingt die lustigen Kinder durch Euere langweilige Passivität nicht zu diesem Manöver. Die Mannen verthun ihr Geld lieber in Bier und Cigarren, die Mädeln im Hopfsaal, selbst wenn sie „Brod zu Brode" tanzen müssen.

*** Reichsstempel. 1) „Leidet der neue Reichsstempel auch Anwendung auf Rechnungen von Professionisten über gelieferte Arbeiten oder Waaren zu fiskalischen Zwecken?" — Nein. 2) „Sind die Rechnungen königlicher Behörden über an Private veräußerte Produkte, z. B. Holz, auch stempelpflichtig? — Nein.

*** Uffgeklärte, Steinigtwolmsdorf. „Mit Gruseln haben wir in Ihrem Blatte unter dem Aufsatz: „Nur immer praktisch" gelesen, daß der berühmte New-Yorker Restaurant Lorenzo Delmonico gestorben ist. Ist denn dort der ganze Restaurant gestorben?" — Restaurer: wiederherstellen, erquicken, restaurant: wiederherstellend, erquickend le restaurant: der oder das Wiederherstellende, Erquickende, le restaurateur: der Wiederhersteller, Erquicker, enfants du bœuf: die Uffgeklärten von Steinigtwolmsdorf.

*** N. N. „Bitte um Belehrung, ob ich zur ein Appoint, ausgestellt im September a. c., jedoch erst am 1. d. zum ersten Male begeben, die Marke zu lassiren habe, wie früher üblich, oder ob ich die Marke entfernen und eine neue mit ausgeschriebenem Monat anbringen muß?" — Nach der Bekanntmachung des „Reichs-Anzeigers" vom 16. Juli 1881 war die Verwendung der Wechselstempelmarken nach Maßgabe der früheren Bestimmungen nur bis zum 31. August 1881 gestattet. Wenn der Wechsel nach diesem Zeitpunkt ausgestellt oder begeben wird, mußte er nach den neuen Bestimmungen lassirt werden (Jahr und Tag) mit arabischen Ziffern, Monat in Buchstaben, an der durch Vordruck bezeichneten Stelle ohne Hinzufügung des Ortes), doch können die alten Stempelmarken bis auf Weiteres benutzt werden.

*** N. N. Sobald Ihnen Jemand einen Antheil seines Loofes verkauft und weitere Bedingungen bei Eingehung dieses Vertrages nicht stellt, ist er verbunden, Ihnen den betreffenden Antheil an dem Loose, für sämmtliche Ziehungen zu überlassen. Die Zahlungen des Käufers eines Loosantheiles sind durchaus nicht an die Termine gebunden, welche der Spielplan der Landeslotterie für Erheben von Originalloosen resp. für Erneuerung der letzteren bestimmt. Bei einem ähnlichen Fall hat das Reichsgericht bereits einmal zu Gunsten eines Loosantheilscheinsinhabers entschieden. Das Geld für die ersten drei Klassen muß Ihnen auf alle Fälle restituirt werden, andernfalls können Sie klagbar werden.

*** Ab. Riesa. Serie 2871 Nr. 63 der Mailänder 10-Franks-Loose ist noch nicht gezogen.

*** R. J. „Als Besitzer einer Aktie der Preußischen Union-Bau-Bank vom 1. Oktober 1873 über 200 Thaler bitte ich höflichst um Auskunft über den Stand dieses Unternehmens." — Der Werth derselben ist = Null. Vorsicht!

*** Ab., Löbtau. „Ich habe ein kleines Grundstück in Löbtau und arbeite in einer Fabrik in Dresden; um Politik habe ich mich nie bekümmert, habe mich daher nie an einer Wahl betheiligt, habe mir aber diesmal vorgenommen zu wählen, jedoch nur einen Vertreter gegen direkte Steuern. Kann ich daher Herrn Hofrath Ackermann wählen, oder lieber gar nicht?" — Wählen Sie Herrn Hofrath Ackermann, der allerdings, wie die konservative Partei überhaupt, für eine Verminderung der direkten Steuern, d. i. theilweise Ersetzung derselben durch indirekte, eintritt. Fortschritt und Sozialdemokratie sind durch Programme gebunden, auf Beseitigung aller indirekten und somit Erhöhung der direkten Steuern einzutreten.

*** Ab. N. und H., Sudan. „Wir streiten uns. N. behauptet, daß die Schaffner während der Fahrt die Thüren der Personenwagen 3. Klasse öffnen dürfen, um die Fahrbillets zu coupiren. Ich dagegen behaupte, daß, sobald das Signal zur Abfahrt gegeben ist und die Thüren geschlossen sind, die Schaffner das Coupiren des Billets nur durch das geöffnete Fenster zu besorgen haben. Wer hat Recht?" — Sie haben Recht. Das Thürenöffnen unterwegs ist immer gefährlich. In Oesterreich freilich haben wir's selbst erlebt, daß der Schaffner ganz gemüthlich in's Coupé kam, Billets coupirte und sich dabei halt a Pfiferl unterhielt.

*** B. Schade. „Wäre es nicht angebracht, wenn die sächsische Staats-Eisenbahn am böhmischen Bahnhof eine Anfahrt anbrächte, damit die Passagiere wenigstens bei Regenwetter im Trockenen aus- und einsteigen könnten?" — Nein, sind Sie aber bescheiden, das ist zu schade, Herr Schade. Wir schlügen an Ihrer Stelle lieber gleich vor, einen überdeckten Gang vom Bahnhofe nach der Stadt durch alle Straßen zu bauen, um auch ohne Droschke gedeckt zu sein. Haben Sie einmal den Königl. Einsteigeperron bei Streblen gesehen? Bitte, gehen Sie hin und lernen Sie dort von einem Könige — Anspruchslosigkeit.

*** B. L. „Weshalb beschränken sich die Hoftheater-Classiker-Vorstellungen zu ermäßigten Preisen nur auf Schau- und Trauerspiele? Würde nicht dem kunstliebenden minder bemittelten Publikum durch Opern an solchen Tagen auch gedient sein?" — Ist längst angeregt, erbeten und auch einigemale versucht worden. Vivant sequentes! ist unser Wunsch auch.

*** C. St. „Können Sie mir mittheilen, zu welchem Zwecke man am Altstädter Hoftheater, rechts und links vom Hauptportale, zwei unbehauene Steine gelassen hat?" — Wahrscheinlich weil man noch nicht einig ist, wer verewigt werden soll. Bei den Erwägungen ob Frau Schuch und Frau Sembrich dort passend wären, ergab sich die Schwierigkeit, welche Künstlerin rechts und welche links zu stehen kommen soll.

*** O. Schubert, Osling bei Kamenz. „Giebt es ein Gesetz, welches einem Invaliden verbietet, ein Jagdrevier zu pachten und hat ein Jagdvorstand das Recht, einem Invaliden vor versammelter Jagdgenossenschaft darauf hinzuweisen?" — Ein solches Gesetz existirt nicht. Damit wird die zweite Frage hinfällig.

*** Th. K., Oberkunnersdorf. „Viele hiesige Gewerbtreibende, zumeist unbemittelte Leute, welche nur mühsam ihr täglich Brod mit ihrer Hände Arbeit verdienen, standen seit längeren Jahren mit einer hiesigen Leinenwaaren-Firma in Geschäftsverbindung, d. h. sie lieferten in das betr. Geschäft Waaren und Fabrikationsutensilien, theilweise unter eigenen baaren Geldvorlägen. Diese Leute hatte der Firma-Inhaber nur zum Theil in baar, zum Theil in Waaren hinsichtlich ihrer Forderungen befriedigt. Plötzlich wird die Firma nun insolvent und das Konkursverfahren wird eingeleitet. Jetzt erhalten nun viele Arbeiter und Handwerker, welche z. Z. in ihren Ansprüchen an das betr. Geschäft durch Ueberlassung von Waaren beglichen worden waren, vom Konkursverwalter bei Klagandrohung die Aufforderung, diese vor Monaten empfangenen Waaren herauszugeben oder andernfalls den Geldbetrag sofort einzusenden. Frage: Sind nun die Betreffenden, welche bei der Firma ohnehin noch Geldverluste erleiden, rechtlich verpflichtet, die bereits viele Wochen vor der Insolvenz empfangenen Waaren oder den Geldbetrag herauszugeben? PS. Nur durch die grenzenlose Schmutzkonkurrenz ist die Firma herunter gekommen. Gott sei Dank, daß bald ein frischerer Lufthauch durch die deutschen Gaue weht, der dem gröbsten Materialismus das Feld streitig machen wird." — Wenn die Leute die Waaren als Zahlung und nicht zum Vertrieb empfangen haben, können sie ihnen nicht wieder abverlangt werden. Ebenso gut könnte man von ihnen das baare Geld zurückfordern.

*** Ein in Breslau lebender Dresdner. „Ist Gambetta verheirathet oder nicht?" — Dieselbe Frage richtete unser Redaktionsmitglied Dr. Vierey 1878 an Gambetta. Derselbe antwortete darauf: „La politique — c'est ma femme." Daran hat sich seitdem nichts geändert.

*** Ab. „In was für einem Kaffeehaus oder Restaurant befinden sich die deutsch-amerikanischen Zeitungen?" — Café König im Gutenberg, Johannes-Allee.

*** L. B., Plauen i. V., Schulze, Freiberg. Die auch dort vertretene, als bestfundirt und coulant bekannte Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ist zu empfehlen; dieselbe gewährt Ihnen außerdem bei einer Versicherungssumme von mindestens 1500 M. ½ dieses Betrages als Darlehn zur Stellung von Diensteautionen, ein Vortheil, der bei Ihrer Stellung als Beamter gewiß nicht zu unterschätzen ist.

*** △ hier. „Ist es wahr, daß sich das gesammte Lebensalter des Lehrer-Collegiums der hiesigen Kunstakademie auf nicht weniger als 1187 Jahre beläuft?" — Das wird wohl so stimmen. Wollen Sie nicht auch nachrechnen, wie viel Pinselstriche die Herren gemacht haben?

*** Eichel. Vorigen Sonntag fuhr ich per Pferdebahn nach Blasewitz; am Victoria-Hotel stiegen 5 Personen, 3 Damen und 2 Herren, welche zusammengehörten, ein, und da blos noch 4 Plätze im Wagen leer gewesen waren, so protestirte der Kondukteur vorsichtiger Weise gegen das Verbleiben des einen überzähligen Herrn auf dem hinteren Perron, namentlich weil sich ein Wohlfahrts-Polizeidiener blicken ließ, der schon von Weitem die Situation mit Argusaugen musterte. Da der Kondukteur und der Wohlfahrtsdiener nun den nicht weichen wollenden Herrn energisch zum Absteigen aufforderten, so verließ die ganze zusammengehörige Gesellschaft von 5 Personen den Wagen wieder und die 4 freigewordenen Plätze blieben leer. Das ist doch gewissermaßen ein Schaden, den die Bahngesellschaft durch diese peinlich strenge Handhabung der stadträthlichen Verordnungen, die hier, wie gesagt, mitunter sogar das betroffene Publikum schädigen, erleidet ꝛc. — Sie haben nur bedingungsweise Recht. Wird die Ueberwachung nicht streng gehandhabt, so würde in den Wagen bald eine mißbräuchliche Ueberfüllung eintreten, worunter dann sämmtliche Fahrgäste zu leiden hätten. Man kann das in Wien beobachten. Dennoch wäre humane Nachsicht in vielen Fällen wohl auch am Platze.

*** Naturfreund. „Wie kommt es nur, daß der Vogelbeerbaum (Ebereische, Eberesche) nicht häufiger angepflanzt wird? Die Blüthendolden geben reiche Ausbeute für Bienen, auch gewährt der Baum mit seinen rothen Beerbüscheln einen herrlichen Anblick und die Beere ist ein beliebtes Vogelfutter. In Waldlichtungen, an Waldrändern und in Promenaden wäre der schöne Baum doch leicht anzupflanzen". — Gehe hinaus, anregendes Wort und ermuntere alle Die, welche es angeht!

*** Alter Ab. „Ich möchte für den Stammtisch meines Lokales auf Wunsch der Gäste so eine Copie Ihres Jubiläums-Bildes von Scheerer u. Engler hier kaufen, falls alle Ihre Herren Redakteure und hauptsächlich auch Ihr berühmter Schnörke mit darauf sind und zwar deutlich erkennbar". — Schnörke ist mit darauf. Die Herren Scheerer und Engler, Pragerstraße, werden Ihren Wunsch gewiß gern erfüllen.

*** Angestellter, Struvestraße. Nachträglich dürfen Sie Nichts vom Miethzins abziehen; darüber hätten Sie sich bei der ersten Quartalszahlung mit Ihrer Hauswirthin verständigen müssen. Sie können auch gern die 10 Mark opfern, wenn Sie dadurch von einer „bösen Sieben" erlöst werden.

*** Gch., Mydrf, bei Gera. „In hiesiger Gegend hat man seit neuerer Zeit mehrfach versucht die böhmischen Schleien und Spiegelkarpfen zur Zucht einzuführen. Dieselben wachsen in hiesigen Teichen zwar außerordentlich und werden namentlich sehr fett, leider gehen aber kurz nach dem Einsetzen (theils wohl durch die Strapazen des Transports oder der Wasserveränderung) sehr viele derselben kaput. Sollten Sie ein Vorbeugungsmittel für derartige direkt bezogene Fische ausfindig zu machen wissen, so würden Sie bestimmt großen Dank, selbst vom weiteren Vaterlande, sicher empfangen." — In Sachen der Fischzucht ist Herr Professor Nitzsch in Tharandt eine der bedeutendsten Autoritäten.

*** H. A., Butte. „Wenn in ein mit Wasser gefülltes Gefäß, welches 100 Pfund wiegt (natürlich incl. Wasser!) ein Fisch, der 5 Pfund wiegt, hineingesetzt wird, wiegt dann das Gefäß mit dem Fisch 105 Pfund oder weniger? und warum?" — Sie denken, weil das Wasser den Fisch trägt, fällt der letztere nicht mit ins Gewicht. Schief gewickelt! Wenn Sie Einen auf den Schultern tragen, auf dessen Schultern ein Dritter steht, so haben Sie die Last von Beiden zu tragen. Versuchen Sie's mal auf der nächsten Vogelwiese mit zwei Riesendomen.

*** Hermann Bürgner. Ihre Episteln haben wenig Sinn. Eisenbahnarbeiter sind bald viel, bald weniger nöthig; feste Anstellung geht schon deshalb nicht. Die Altersversorgung kann und muß auf anderem Wege erreicht werden.

Die Redaction.

Kleine Plaudertasche. Das Wandern füllt im Frühlinge, wo ja Jeder sein poetisches Stilindlein hat, das Herz mit neuen Hoffnungen und Plänen, im Herbst wird es nicht selten ein Quell von Unbequemlichkeiten und Besorgnissen. Die Lerche, die sich jubelnd in die Lüfte schwingt, um ein neues, größeres Nest zu bauen, verwandelt sich in einen zaghaften, mißtrauischen Gumpel, der hinter jedem welken Blatt einen Habicht vermuthet. Wie unangenehm die Beschäftigung ist, Wohnungen zu suchen, weiß beinah ein Jeder, der den Sorgen des Lebens selbstständig in das ernste Auge blickte. Nur ungern, getrieben von der unerbittlichen Nothwendigkeit, oder in einem Ausdrucke von Weltschmerz, entschließt sich der Junggeselle, seiner Stube Valet zu sagen, der Student die ihm liebgewordene „Bude" mit einer anderen zu vertauschen. Beide sagen sich, selbst wenn sie den Stein der Weisen niemals erfunden werden: „Wie es jetzt ist, weiß man, aber nicht, wie es kommen wird". Wohl ist das bisher bewohnte Zimmer im Winter grimmig kalt — sein Hauptmöbel, der Kachelofen, in dem nicht nur das biblische Männer-Terzett, sondern ein ganzer Gesangverein Platz hätte, zeigt sich gegen die Gewalten des Feuers, durch abwechselnde Ruß- und Rauchwolken, resistent, aber dafür kann er auch im Sommer als Speisekammer dienen, die Temperatur ist so kühl und frisch, daß ein unsterblicher Schnupfen die Ausdauer belohnt. Die Gewohnheit hat alle Uebelstände bald überflügelt und ist es nicht möglich, daß die neue Wohnungsstätte vielleicht noch größere Uebel, wenn's das Unglück will, gar keinen Ofen besitzt? Der Mensch, namentlich der ledige, der noch auf den Flügeln der Ideale schwebt, ist nicht immer der Liebling der helfenden Götter, oft mangelt ihm nicht blos das Geld, sondern auch die ganz gewöhnliche Nickelmünze und zum Bergen ist nicht jede Vermiecherseele bereit. Aber es ist gekündigt, „so leb' denn wohl, du stilles Haus". Glänzend, aufgeputzt, wie eine Fee, tritt die Erinnerung an glücklich verlebte Stunden vor den „Ziehenden" hin. Da liegt noch das Couvert in der Ecke, was unlängst mit wackeren, heimathlichen Hilfstruppen den Kampf um's Dasein unterstützte; da hängen die Kotillonorden vom letzten Ball, sie können mit in den gähnenden Koffer wandern, ohne den Erstickungstod befürchten zu müssen; da lauern auch einsam und vergessen ein paar unbezahlte Rechnungen auf den Augenblick der Erlösung, ein Liebesbrief hat sich im Schreibtisch verkrochen — Unsinn! dergleichen Dinge kann man überall wieder haben. Das Fenster wird geöffnet, dem an der Straßenecke philosophirenden Dienstmann gepfiffen. „Tragen Sie 'mal den Koffer und die Hutschachtel nach der X.-Straße! Adieu, Frau Schulzen, bleiben Sie hübsch gesund." Mit diesen etwas sentimental gesprochenen Worten soll's